

BILANZ 2023 UND VORSCHAU ZUM JUBILÄUMSJAHR

Der Bayerische Soldatenbund in Bewegung

Die jahrelangen Einschränkungen des öffentlichen Lebens infolge der Covid-Pandemie brachten das Verbandsleben weitgehend zum Erliegen. Wegen der sich abschwächenden Infektionslage wurden bundesweite Schutzmaßnahmen im Laufe des Jahres 2022 nach und nach ausgesetzt. Erst im Februar dieses Jahres endete aber beispielsweise die Maskenpflicht im Personenfernverkehr. Insofern ist es erstaunlich und erfreulich zugleich, in welch fulminantem Ausmaß sich in diesem Jahr Verbandsvereine und -kameradschaften auf der gesellschaftlichen Bühne zurückgemeldet haben. Nicht nur wurden übliche Jahresversammlungen, Ausflüge und sonstige geplante Vorhaben wieder aufgenommen. In einer fast unüberschaubaren Anzahl fanden landauf – landab Gründungsfeste statt, die – in Teilen – pandemiebedingt verschoben worden waren.

Auslöser für zahlreiche Vereinsgründungen waren bekanntlich sowohl der deutsch-französische Krieg von 1870/71 mit der folgenden Konstituierung des Deutschen Reiches als moderner Nationalstaat. Auch das Ende des Ersten Weltkrieges in den 1920er Jahren gab vielfältigen Anlass zur Gründung von Kameradschaften, für die nun 100-jährige Gründungsfeste anstanden. Nicht wenige Vereine zählen zu den ältesten in ihren Gemeinden. Deren ursprüngliche Aufgaben der Selbsthilfe von Kriegsheimkehrern, um Verwundeten, Versehrten und Hinterbliebenen in einer Zeit ohne Sozialstaat beizustehen und Kriegserlebnisse wachzuhalten, haben sich grundlegend gewandelt. Geblieben ist das Gedenken an die Gefallenen und Vermissten. War vor 150 Jahren die vaterländische Begeisterung noch groß, ist nun das Eintreten für die wehrhafte Demokratie in einem freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat ein zentrales Anliegen. Spätestens mit dem Ukraine-Krieg wurde offenbar, dass nach jahrzehntelangem Frieden das Bewusstsein für die Notwendigkeit eigener Verteidigungsanstrengungen in der Bevölkerung nicht mehr im erforderlichen Umfang vorhanden ist.

Die Gründungsfeste egal zu welchem Jubiläum wurden recht unterschiedlich gehandhabt. Von der kleinen bescheidenen Feier im Vereinsrahmen mit wenigen Gästen bis zum Dreitägesfest mit tausenden Teilnehmern und Umzügen mit 90 Vereinen und mehreren Musikkapellen war alles geboten. Einigen alt ehrwürdigen Vereinen konnte dabei das neu gestiftete Fahnenband des BSB überreicht werden. Die Berichte aus den Bezirken in den treuen Kameraden bieten einen schönen Überblick. Die Anzahl der Fahnen von Paten- und Gastvereinen kann dabei als An-



Foto: Angie Ehinger

halt für die Verankerung des jeweiligen Jubelvereins in der Region gelten. Tausende von ehrenamtlichen Arbeitsstunden sind jedenfalls für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung erforderlich, um große Feste in einem ansprechenden Rahmen über die Bühne zu bringen. Aktive und agile Vereinsvorstände sind hierfür eine elementare Voraussetzung: Sie ziehen die Fäden, motivieren Freiwillige und nehmen vieles in die eigene Hand. Der erforderliche Idealismus ist auch heute noch zahlreich vorhanden. Was gibt es schöneres, als Leben in die Dörfer zu bringen und den Gemeinschaftsgeist zu pflegen.

Es gab aber auch die eine oder andere missglückte Jubiläumsfeier. Wie sonst sollte man ein 150-jähriges Gründungsfest nennen, an dessen Ende nach ökumenischer Andacht und ansprechenden Grußworten die Auflösung des Vereins zum Jahresende verkündet wurde. Und das in Gegenwart von Landrat und Bürgermeister, die vor Bekanntgabe der Auflösung noch einen Scheck zur Unterstützung der Vereinsarbeit überreichen durften. Zweifellos ein Tiefpunkt von über 20 Gründungsfesten, die der Schreiber dieser Zeilen 2023 erleben durfte.

Weit weniger fundamental gab es aber auch hin und wieder insofern traurig stimmende Bilder, wenn beim vormittäglichen Kirchenzug lediglich ein paar wenige Seelen die Straßen säumten. Mit Teilnahmslosigkeit der Anwohner missachtet zu werden, haben die Vereine nicht verdient. Dies passiert keineswegs nur in Neubauvierteln, deren Bewohner nachgesagt wird, weniger im Gemeindeleben integriert zu sein. Zum Mitmachen sind alle Bürger aufgerufen. Schließlich hat jeder seinen Vorteil davon, wenn Kommunen funktionieren und das Gemeinschaftsge in der Bevölkerung sichtbar wird. Nicht umsonst ist jeder Bürgermeister stolz auf Vereinsaktivitäten und bürgerliches Engagement, um der Gleichgültigkeit in Teilen der Bürgerschaft entgegenzuwirken.

Zurück zu positiven Bildern. Nicht nur mehr oder weniger große Feste haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen, auch eine Reihe persönlicher Begegnungen gehört in diese Rubrik. Nur ein Beispiel: Dem 98-jährigen Kriegsteilnehmer Alois Praller aus Brand in der Oberpfalz eine Urkunde und den BSB-Thaler im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der Gemeinde überreichen zu dürfen, ging einem schon sehr nahe. Alois Praller steht für die Generation derjenigen, die das abgrundtiefe Schlamassel des nationalen Sozialismus und des Zweiten Weltkrieges an eigenen Leibe auszuhalten hatten. Dem Einsatz in einem Jagdfliegerverband im südfranzösischen Perpignan folgte die Aufgabe der Partisanenbekämpfung im späteren Jugoslawien sowie ab Dezember 1943 in Rumänien. Nach überstandenen Luftangriffen wurde er im August 1944 verwundet und von der Roten Armee gefangen genommen. Prallers Bericht über die Kriegsgefangenschaft im zerstörten Stalingrad und die kräftezehrende Mitarbeit an der Beseitigung der von der Wehrmacht angerichteten Zerstörungen lässt kaum jemand unberührt (siehe auch Bericht Seite 59).

Alois Praller ist ein herausragendes Beispiel für diejenigen Kriegsheimkehrer, die nach ihrer Entlassung tatkräftig angepackt

und unser Land wieder aufgebaut haben. 18 Jahre war er neben seinem Beruf ehrenamtlich als Gemeinderat tätig und führte nicht zuletzt über ein Vierteljahrhundert als Vorsitzender die Krieger- und Soldatenkameradschaft Fuhrmannsreuth. Gleichsam wie ein später Lohn für ein Leben der Mühe und der Plage wirkt die zeitweilig auf der Kippe stehende Weiterführung der örtlichen Krieger- und Soldatenkameradschaft durch eine junge Vorsitzende. Die Generation Praller steht für das Nichtaufgeben auch in allergrößter Not und Bedrängnis. Oft genug ermöglichten Kameradschaft und Gemeinschaftsgeist einen Ausweg aus schwierigen Situationen. Wir stehen auf den Schultern dieser Väter- und Großvätergeneration, die sich immer wieder vorwerfen lassen muss, die Gewaltexzesse des Hitler-Regimes nicht verhindert zu haben. Solange dem Einzelnen aber keine Verbrechen und Vergehen vorgeworfen werden können, sind das Vorwürfe der Kategorie, in der falschen Zeit gelebt zu haben. Das Dritte Reich war ein Gewaltstaat übelster Sorte. Der gemeine Soldat hatte aufgrund der Wehrpflicht seinen Dienst zu verrichten, jedem Abweichler drohte das Standgericht. Wenig anderes ist zu ziehen aus den selbstgerechten Vorhaltungen, derer sich die Generation Gnade der späten Geburt gerne bedient.

150-jähriges Gründungsfest des Bayerischen Soldatenbundes

Nicht nur unsere Vereine und Kameradschaften sind in die Jahre gekommen, auch der Verband steht vor dem 150-jährigen Gründungsfest. Wie andere deutsche Landeskriegerverbände wurde der „Bayer. Veteranen- und Kriegerbund“ nach der Reichsgründung ins Leben gerufen. König Ludwig II hatte hierzu höchstselbst den Anstoß gegeben. In den Kriegerverbänden wurden die Interessen der zahlreich entstandenen Kriegervereine gebündelt, auch Staat und König stellten Mittel und Einrichtungen zur Verfügung. An die 4000 Vereine waren bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges entstanden. Sie stellten eine gesellschaftliche und auch politische Macht dar, die der Veteranen- und Kriegerbund zum Ausdruck brachte. Vornehmliche Ziele waren „erfolgreich zum Besten der Kameraden zu wirken“, die Versorgung der Invaliden, der Kriegerwitwen und -weisen zu verbessern wie auch die Gedenkarbeit.

Unter Wahrung der Selbständigkeit der Landesverbände wurde 1900 der „Kyffhäuserbund der Deutschen Landeskriegerverbände“ als Dachverband ins Leben gerufen. Einvernehmlich wurde festgelegt, dass die Vereine wie auch der Bayerische Landeskriegerverband sich nicht parteipolitisch betätigen wollten. 1912 hatte der Prinzregent dem Verband das Prädikat „königlich“ verliehen. Dies brachte den großen Vorteil mit sich, dass der nunmehr „Königlich Bayerische Veteranen- und Kriegerbund“ in staatliche Wohlfahrtsaufgaben eintreten konnte. Im Zuge der 150 Jahrfeier des Verbandes wird diese Historie seine verdiente Würdigung erfahren.

Bekanntlich hat das Präsidium entschieden, unser 150-jähriges Gründungsfest im Schloss Oberschleißheim zu veranstalten. Dank der Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung wie

auch der Schlösser- und Seenverwaltung ist dies möglich geworden. Justament am 11. Mai 2024 soll die Feier im großen Saal des Schlosses von statten gehen. Das Festprogramm nimmt nach und nach Formen an, die Musik ist bestellt und an den Details dieses feierlichen Festaktes mit anschließendem Staatsempfang wird gearbeitet. Der erste Bayerische Tag der Militärtradition vom September dieses Jahres kann hierbei als Vorbild dienen. Wir erwarten eine Reihe Ehrengäste und hoffen auf eine angemessene Berichterstattung, um dieses großartige Datum in die Öffentlichkeit tragen zu können.

Aus nahe liegenden Gründen ist heutzutage ein Gründungsfest auf Verbandsebene mit tausenden Teilnehmern wie früher nicht mehr möglich. Wir bewegen uns, sowohl was die Anzahl der BSB-Mitglieder als auch die finanziellen Verhältnisse anbelangt, in einem bescheideneren Rahmen. Das ist Realität, danach haben wir uns zu richten. Aber auch so wollen wir ein öffentliches Zeichen setzen und zuallererst den Generationen vor uns danken, deren Arbeit über eineinhalb Jahrhunderte dieses Jubiläum erst ermöglicht. In diesem Sinne helfen Sie mit bei der Vorbereitung und nehmen nach Einladung stellvertretend für die vielen 100.000 Mitglieder teil, die vor uns die Militärtradition Bayerns hochgehalten haben.

Bundesdeutscher Veteranentag

Auch auf Bundesebene kommen gegenwärtig Dinge in Bewegung. Was im Leitartikel der letzten Ausgabe noch als Aufforderung zu lesen war, steht nun wohl tatsächlich vor der Realisierung. Im Bundestag sind sich dem Vernehmen nach Ampel-Regierung und Union einig darin geworden, einen Veteranentag einzuführen. Laut Boris Pistorius gehe es darum, all jenen, „die ihr Leben riskieren, um Frieden und Sicherheit zu verteidigen“, mit „Respekt und Anerkennung“ zu begegnen. Auch Bundeskanzler Scholz hatte auf der letzten Bundeswehrtagung seine Unterstützung signalisiert. Abgestimmt wird nun ein zentraler Veteranentag mit auch kleineren Veranstaltungen in ganz Deutschland. Möglicherweise wird dies mit dem 12. November der Geburtstag der Bundeswehr. Wir dürfen weiterhin gespannt sein, wie dieser Tag der Wertschätzung für Soldaten mit Leben gefüllt werden soll. Inhaltslose Kalendereinträge haben wir bereits mehr als genug!

In Treue fest



Richard Drexler
Oberst a.D.